

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 11: Einfamilienhausgruppen

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gibt, in denen sich deutlich zeigt, daß das Kind nicht imstande war, die darstellerische Aufgabe (die es sich selbst gestellt hatte) mit dem Mittel des Bildwirkens zu bewältigen. Angesichts solcher Arbeiten bedauert man dann eigentlich, daß das Kind sich nicht – bevor es eine so endgültige und große Arbeit unternahm – in einer vorläufigen Malerei und Zeichnung seine Bildvorstellungen klären konnte.

Aber Ramses Wissa-Wassefs erzieherische Methode beruht gerade darauf, daß das Kind unmittelbar – ohne Vorzeichnung, ohne Entwurf und Karton – seine Bildvorstellung direkt in den Wirkteppich umsetzen soll. Es lernt nicht einmal den Umgang mit Zeichenstift und Papier. In dieser Methode liegt auch die Problematik des ganzen Unternehmens. Positiv ist, daß die Kinder ein echtes altes Kunsthandwerk lernen und daß sie gezwungen werden, es material- und technikkerecht zu benutzen. Daß sie es tun, beweisen unter anderem auch die vielen (sicher nicht gewollten) schrägen Linien, die Abtreppungen, die dem addierenden Gestalten des Kindes entsprechenden Gegenstandsinseln innerhalb des Gesamtteppichs, das Fehlen einer Gesamtkomposition. Negativ wirkt sich aus, daß die Möglichkeiten der Darstellung des Kindes, das mit der Pubertät nach einem Gesamtbild, nach Perspektive und Körperlichkeit im naturalistischen Sinne strebt, in ihrer Entwicklung aufgehalten werden. So endet gerade in jenem Alter, da die Kinder die eigentliche bewußte künstlerische Arbeit beginnen könnten, die Darstellung oft im Kitsch. Was auch in dieser Ausstellung durch einige Beispiele belegt ist. Daß die kindlichen Arbeiten auf frühen Altersstufen in ihrer unbeholfenen und naiven Expressivität ganz reizend sind, spricht nicht dagegen.

Problematisch aber bleibt auch der eingangs erwähnte «Sog der Begeisterung», wie die Betroffenen ihn selbst nannten. Sicher ist es nicht richtig, von diesen kindlichen Wirkbildern aus allzu direkte Verbindungslinien zu den kopistischen Geweben und zu den Renaissancebestrebungen des modernen Bildteppichs in Europa, zur Kunst überhaupt, zu ziehen, wie dies anlässlich der Basler Ausstellung allenthalben getan wurde.

Da nun schon so kurz nach dem in Basel abgehaltenen internationalen Kunst-erzieherkongreß diese Grenzen wieder frisch und unbekümmert verwischt werden, sei es mit Malraux (der sicher von keiner speziellen Zeichenlehrertheorie voreingenommen ist) noch einmal gesagt: «Wir empfinden wohl, daß das Kind zwar oft Künstler, aber niemals künstlerische Persönlichkeit ist. Denn

es besitzt sein Talent nicht, es wird von ihm besessen. Seine Tätigkeit hat nichts mit der des Künstlers gemein, denn der Künstler will etwas festhalten, wonach das Kind niemals gesucht. Für das Kind tritt das Wunder an Stelle des Gemeisterten. Ein Wunder, das um so leichter geschehen kann, als sich das Bild nicht an einen Beschauer wenden will. Das Kind, das für sich selbst malt, hat nicht die Absicht, sich aufzudrängen. Es steht von vorneherein außerhalb der Historie.» Und «malt», sagt er hier erst noch, nicht «wirkt». m. n.

Pariser Kunstchronik

Der Ausstellungsbetrieb hatte während des Monats September noch nicht wieder begonnen, doch zahlreiche Galerien und Museen gaben in der Presse ihr Ausstellungsprogramm für den beginnenden Winter bekannt.

Die Galerie Charpentier wird nach ihrer jährlichen Ausstellung «Ecole de Paris» eine Ausstellung «Trésors Précolombiens» zeigen, die auch in London, München und Zürich zu sehen sein wird. Darauf wird in der gleichen Galerie eine Ausstellung Segonzac und schließlich eine Ausstellung Soutine folgen.

Die Maison de la Pensée Française wird das graphische Werk von Frans Masereel zeigen.

In der Galerie de France sind folgende Ausstellungen gemeldet: Bilder von Maryan, Plastiken von Jacobsen, Lithographien von Manessier als Illustrationen zu einem mystischen Gedicht von Juan de la Cruz; Plastiken von Gonzalez, ferner Ausstellungen der Maler Gillet, Singier, Afro und Soulages.

Die Galerie Creuzevault meldet eine Ausstellung von Sougail. Die Galerie Durand-Ruel bereitet neben laufenden Ausstellungen für den nächsten Frühsommer eine Ausstellung Claude Monet vor. Die Galerie Cordier wird Ausstellungen der Maler Dado, Kalinowsky, Dubuffet, Michaud und Visieux veranstalten. Die Galerie Maeght bereitet eine Derain-Ausstellung vor. Bei Galanis werden Chastel, Lapique, Gischia und Estève Einzelausstellungen geben. Kahnweiler in der Galerie Louise Leiris wird eine Laurens-Ausstellung zeigen, wo neben seinen Plastiken auch sein bibliophiles Werk gewürdigt werden wird.

Die Galerie Rive Droite verspricht eine Ausstellung: «Quelles sont les origines de l'art informel?» – Die Galerie Berggruen wird graphische Blätter des Japaners Hamaguchi zeigen. Die Galerie Stadler wird ihre Herbstsaison mit Plastiken von James Brown begin-

nen. Darauf werden Ausstellungen von Imai und Serpan folgen.

Die Galerie Claude Bernard und die Galerie Facchetti scheinen sich immer mehr auf Plastikausstellungen zu spezialisieren. Bei Claude Bernard werden Do-deigne, Cesar und Penalba ausstellen. Vorerst wurde aber eine interessante Ausstellung von Aquarellen von Wols eröffnet, die aus der Sammlung von Pierre Roché stammen.

Das Centre Culturel Americain meldet eine Ausstellung von Indianerkunst, ferner eine große Schau zeitgenössischer amerikanischer Kunst.

Vielsprechend ist die im November stattfindende Ausstellung des zu wenig bekannten Bildhauers Zwobada bei Denise Breteau. Im Musée de l'Orangerie wird im November eine Retrospektive André Lhote stattfinden. Ferner wird das Museum die englische Beteiligung an der Biennale von Venedig zeigen, wo besonders der Maler und Radierer Hayter und der Bildhauer Armitage hervortraten.

Im Pavillon de Marsan wird eine Ausstellung «Formes Scandinaves» das französische Publikum mit den gut durchgearbeiteten Werkformen Skandinaviens vertraut machen.

Das Musée d'Art Moderne wird den brasilianischen Maler Lasar Segal einer Einzelausstellung würdigen.

Im Musée Galliéra wird nach einer Ausstellung «Artistes Japonais de Paris» die jährliche Ausstellung «Les Peintres Témoins de leur temps» das Thema «La Machine» behandeln.

Im Petit Palais sollen 150 französische Meisterwerke aus dem 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert aus schweizerischen Sammlungen gezeigt werden.

F. Stahly

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

Wettbewerb für Tapetenentwürfe

Internationaler Wettbewerb für Tapetenentwürfe, veranstaltet von der Internationalen Vereinigung der Tapetenfabrikanten. Zugelassen sind alle Kunstschüler, die in den Schulen, bei denen sie eingeschrieben sind, an Zeichenkursen teilnehmen, und zwar ohne Ansehen des Geschlechts, des Alters, der Nationalität oder des Standes. Einsendungen von freischaffenden Künstlern oder berufsmäßigen Musterzeichnern dagegen werden nicht angenommen. Die Direktoren der Lehranstalten geben den Wettbe-

Veranstalter	Objekte	Teilnehmer	Termin	Siehe WERK Nr.
Le Conseil administratif de la Ville de Genève	Aménagement du Bas-Perron à Genève	a) Les architectes de nationalité genevoise, quel que soit leur domicile, inscrits au Registre suisse des architectes; b) les architectes confédérés et étrangers domiciliés dans le canton de Genève, inscrits au Registre suisse des architectes	28 nov. 1958	Oktober 1958
Stadtrat von Chur	Primarschulhaus mit zwei Turnhallen auf dem Sprecher'schen Areal in Chur	Die im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens Januar 1957 niedergelassenen Architekten	30. Nov. 1958	August 1958
Gemeinderat von Küsnacht ZH	Überbauung der äußeren Allmend in Küsnacht	Die in Küsnacht heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1956 niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	1. Dez. 1958	Oktober 1958
Erziehungsdepartement des Kantons Wallis	Gewerbeschule in Sitten	Die im Kanton Wallis heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1957 niedergelassenen Schweizer Architekten	20. Dez. 1958	Oktober 1958
Städtische Baudirektion II, Bern	Städtisches Gymnasium auf dem Neufeld in Bern	Die in der Stadt Bern und in den Gemeinden Köniz, Muri, Bolligen, Zollikofen und Bremgarten (Bern) seit 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleute	9. Januar 1959	September 1958
Schulpflege der Gemeinde Zollikon ZH	Doppel-Ferienkoloniehaus auf der Lenzerheide, Graubünden	Die in der Gemeinde Zollikon heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1958 niedergelassenen Architekten	2. Februar 1959	Oktober 1958

werb in ihren Schulen bekannt und nehmen später Einfluß auf die Vorauswahl der abzusendenden Entwürfe. Es müssen Originalentwürfe für Tapetenmuster eingesandt werden, deren Reproduktion mittels der gebräuchlichen Tapetendruckverfahren technisch möglich ist. Einzelheiten über die formgerechte Einsendung werden von den Schulen bekanntgegeben. Jury: Prof. Dr. ing. Hans Schwippert (Deutschland); Sir Hugh Casson (England); Paul Haesaert (Belgien); Jean Fressinet (Frankreich); G. Rietveld (Holland); Luigi Caccia-Dominioni (Italien); Sven-Erik Skawonius (Schweden); Alfred Altherr (Schweiz). Die Jury wählt die 250 besten Entwürfe aus. Preise im Gesamtbetrag von 50000 Schweizer Franken sind ausgesetzt. Die 250 ausgewählten Entwürfe werden Anfang März anlässlich des 9. Kongresses der Internationalen Vereinigung der Tapetenfabrikanten acht Tage lang in Paris ausgestellt. Am Schluß der Ausstellung werden diese 250 Entwürfe zum Verkauf frei und gelangen auf dem Wege einer Versteigerung unter die am Kongreß teilnehmenden Tapetenfabrikanten, damit also in die europäische Produktion. Einsendeschluß: 15. Dezember 1958.

Künstlerischer Wandschmuck am reformierten Kirchgemeindehaus in Zofingen

Projektwettbewerb, eröffnet vom Gemeinderat von Zofingen unter den im Bezirk Zofingen heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1957 niedergelassenen sowie zwölf eingeladenen Malern und Bildhauern. Dem Preisgericht stehen Fr. 7000

zur Verfügung. Preisgericht: August Bachmann, Vizeammann (Vorsitzender); Hans Christen, Präsident der Kirchenpflege; Guido Fischer, Maler, Aarau; Karl Hügin, Maler, Bassersdorf; Walter Hunziker, Architekt, Brugg; Max Hool, Bauverwalter; Hans Jakob Meyer, Bildhauer, Feldmeilen; Ersatzmänner: Otto Charles Bänninger, Bildhauer, Zürich; Pfarrer Hans Tanner. Die Unterlagen können bei der Bauverwaltung Zofingen bezogen werden. Einlieferungstermin: 28. Februar 1959.

Entschieden

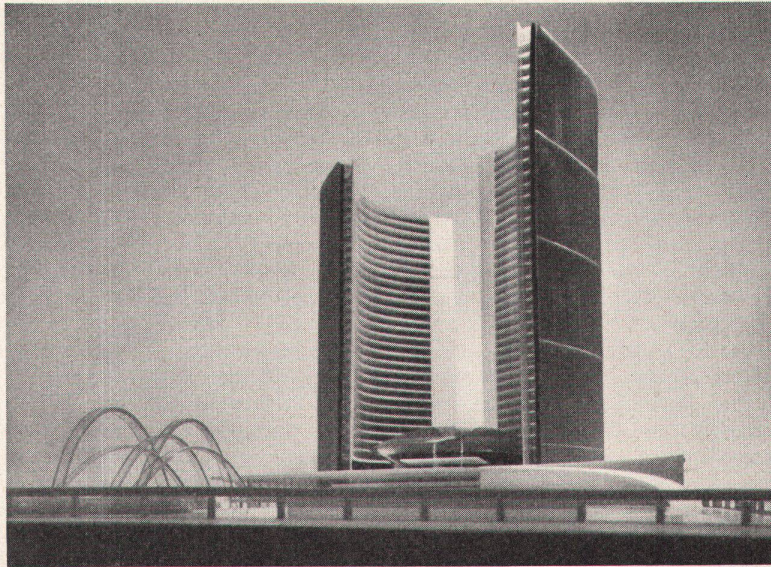
Ecole de Commerce à Genève

Le jury, composé de: MM. Jean Dutoit, Conseiller d'Etat chargé du Département des travaux publics; Alfred Borel, Conseiller d'Etat chargé du Département de l'Instruction publique; Ernest Baud, directeur de l'Ecole supérieure de commerce de Genève; Louis Chatelain, président de l'Association des maîtres et maîtresses de l'Ecole supérieure de commerce de Genève; Paul Davoine, architecte SIA; Albert Cingria, architecte FAS/SIA; Jean Erb, architecte FAS/SIA; Ernest Martin, architecte FAS/SIA; Antoine de Saussure, architecte SIA; suppléants: Henri Grandjean, secrétaire général du Département de l'Instruction publique; Gérard Friedrich, chef du service des bâtiments de l'Etat; Georges Levy-Oville, architecte, a décerné les prix suivants: 1^{er} prix (7000 fr.): Georges Addor, architecte FAS, Genève; 2^e prix (6000 fr.): André Gaillard

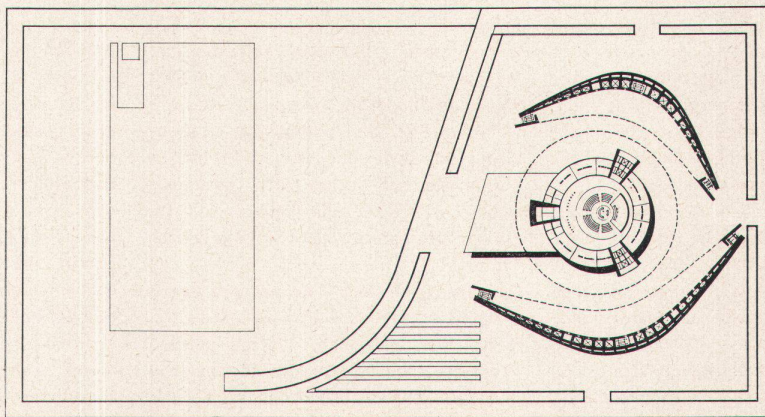
FAS/SIA et Francis Gaillard, architectes Genève; 3^e prix (4000 fr.): Arthur Lozeron, architecte FAS/SIA, Genève, et Marc Mozer, architecte, Genève; 4^e prix (3500 fr.): Charles, Eric et André Billaud, architectes, Genève; 5^e prix (2500 fr.): Georges Brera FAS et Paul Waltenspuhl FAS/SIA, architectes, Genève; 6^e prix (2000 fr.): René Schwertz, architecte FAS, Genève. Un achat de 1500 fr.: Groupe 11, architectes, Genève. Le jury déclare que le projet primé en 1^{er} rang justifie l'attribution à son auteur du mandat d'exécution.

Evangelisches Kirchgemeindehaus in Kreuzlingen

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2600): Max P. Kollbrunner, Architekt, Zürich; 2. Preis (Fr. 2100): Peter Thalmann, stud. Bautechn., Neuhausen am Rheinfall; 3. Preis (Fr. 2000): Cedric Guhl, Architekt, in Firma Guhl, Lechner, Philipp, Zürich; 4. Preis (Fr. 1700): Edwin Schoch, Architekt, Zürich; 5. Preis (Fr. 1600): Gottlieb Gremli, Arch. SIA, Kreuzlingen; ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 750: Armin M. Etter, Architekt, Zürich; Peter Labhart, Arch. SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, die drei ersten Preisträger zur Überarbeitung ihrer Entwürfe einzuladen. Preisgericht: K. Bollinger, Verwalter; Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Pfarrer P. Grunder; B. Sartori, Architekt, St. Gallen; Jacques Schader, Arch. BSA, Zürich; A. Schäfer, Präsident der Kirchgemeinde; P. Stuckert, Architekt, Frauenfeld.



1



2

Wettbewerb für ein neues Stadthaus in Toronto (Kanada)

Der internationale Wettbewerb für das neue Stadthaus in Toronto wurde in zwei Stufen durchgeführt: Die Jurierung der ersten Stufe im Frühjahr 1958 wählte von den über 500 Einsendungen 8 Projekte zur Weiterbearbeitung aus. Die Beurteilung der zweiten Stufe, Ende September, bestimmte das Projekt der finnischen Architekten Viljo Rewell und Heiki Castrén, Bengt Lundsten, Seppo Valjus zur Ausführung.

1

Modellansicht von Süden. Die sichelförmigen Bürobauten erheben sich auf einem dreigeschossigen Sockelbau, der die für das Publikum zugänglichen Räume enthält. Im Zentrum der große Ratssaal; links außen Wasserfontänen
Photo: Roos, Helsingki

2

Grundriß der Gesamtanlage. Rechts die Bauten mit der Auffahrtsrampe zum Ratssaal; links der von einer Säulenhalle umschlossene Freihof mit großem Wasserbecken. Hochhäuser: die Büros sind nach dem etwa 70 m breiten Hofraum orientiert; längs der geschlossenen Außenzone Aufzüge und Nebenräume

Katholische Kirche mit Turm, Pfarrhaus und Vereinsräumen in Sulgen, Thurgau

In der ersten Stufe dieses Wettbewerbs hatte das Preisgericht empfohlen, die Verfasser der beiden erstprämiierten Projekte, Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen, und Walter Förderer, Architekt, Basel, zur Weiterbearbeitung einzuladen. In der zweiten Stufe empfiehlt es, Architekt Ernest Brantschen mit der Ausführung zu betrauen.

Erweiterungsbau der Töcherschule I in Zürich

In diesem Projektauftrag an 12 eingeladene Architekten empfiehlt die Expertenkommission, die folgenden Projektverfasser mit der Weiterbearbeitung der Entwürfe zu beauftragen: A. Hänni und S. Menn, Architekten SIA, Zürich; Paul W. Tittel, Arch. SIA, Zürich; Jakob Frei, Architekt, Zürich. Expertenkommission: Stadtrat Dr. S. Widmer, Vorstand des

Bauamtes II (Vorsitzender); Felix Baerlocher, Arch. SIA, St. Gallen; Stadtrat J. Baur, Vorstand des Schulamtes; Hans Hubacher, Arch. BSA/SIA; Stadtbaumeister A. Wasserfallen, Arch. SIA.

Bücher

Robert L. Wyss: Die Cäsarteppiche und ihr ikonographisches Verhältnis zur Illustration der «Faits des Romains» im 14. und 15. Jahrhundert

136 Seiten mit 6 Tafeln und 37 Abbildungen. Band IX der Berner Schriften zur Kunst, herausgegeben von Prof. Dr. Hans R. Hahnloser. Buchdruckerei K. J. Wyss' Erben AG, Bern 1957.

Von welchem Gesichtspunkt aus man auch an die Berner Cäsarteppiche herangehen mag, immer erweisen sie eine überragende Bedeutung. Und so hat sich eine große und beachtliche Literatur an ihnen kristallisiert, so daß es von vorneherein von Mut und Begeisterung für die Sache spricht, das Thema neu anzufassen und zu untersuchen. Dies ist hier mit größter Akribie geschehen und hat zu neuen und bleibenden Resultaten geführt. Das glücklichste Schicksal hat dieser Teppiche gewaltet, wenn es sich auch erst von 1536 ab, mit dem Inventar der vom Domkapitel zu Lausanne an Bern abzuliefernden Domschätze, kontinuierlich verfolgen läßt, so daß es ungeklärt bleibt, wie sie nach Lausanne gekommen sind.

Besitzer war, nach den auf dünnes Leinen aufgestickten und aufgenähten Wappen, ein Mitglied der Familie de la Beaune, wahrscheinlich Guillaume, der in Diensten des Herzogs Karl des Kühnen stand und «sich am burgundischen Hof einer besonderen Achtung erfreute». Dies legt die Vermutung nahe, daß er sie «bei irgendeiner Gelegenheit von Karl als Geschenk erhielt».

Die Teppiche sind, wie andere der Zeit, sichtbarer Ausdruck des Heroenkultes und der Selbstverherrlichung der burgundischen Herzöge. Ihr Streben war es, sich den neun großen antiken Helden anzureihen und es vor allem Julius Cäsar gleichzutun. Und wenn Philipp der Gute die «Histoires romaines» schreiben ließ, mit Cäsar als gefeiertem Haupthelden, und sich Karl der Kühne vor dem Einschlafen jeden Abend eine Stunde aus den «Faits des Romains» vorlesen ließ, so läge ein Auftrag Karls, seinen Helden sichtbar zu verherrlichen in einer monumentalen Teppichfolge, die in dem Triumphzug Cäsars gipfelt, auf der glei-